

Bärbel fällt ins Wasser.

(Mit Buntbild.)

„Nun, lieber Vater,“ sagt Gustav, „bitte, erzähle uns doch eine Geschichte.“ — „Eine lustige, Vater,“ spricht Julie, und Emmy, Gustav und Ludwig stimmen bittend ein. „Ja eine lustige! eine lustige!“

„Das ist schlimm,“ sagt der Vater; „eine lustige will mir gerade nicht einfallen; aber eine recht klägliche, betrübt, von einem ins Wasser gefallenem Kinde wüßt ich wohl, und die werdet ihr ja nicht hören wollen.“ — „Nein, Vater, die mag ich nicht,“ spricht Julie. — „Ja, Vater, erzähle sie nur,“ sprechen die andern. — „Nun,“ sagt Julie, „wenn sie die andern gern hören wollen — meinetwegen!“

„Oder, Vater,“ fällt Ludwig ein, „wenn du nicht mehr erzählen willst, so kann ich eine erzählen. Ich weiß auch eine; die ist kläglich und doch auch lustig.“

„Klänglich und doch lustig,“ meinten die Kinder, „das sei sehr sonderbar;“ und sie wurden begierig, solch eine Geschichte zu hören. Die war ihnen eben recht.

Und Ludwig muß denn erzählen.

Es waren einmal zwei Kinder, Emmy und Emmerich; die waren Bruder und Schwester, und hatten sich recht lieb. Es war noch ein kleines Kind im Hause, ein Mädchen, das Bärbel hieß — — — „Pfui!“ rief Julie, „der Name gefällt mir gar nicht!“

„Ei, der Name macht ja nichts aus,“ antwortete Ludwig — „Emmy spielte immer mit Bärbel, aber Emmerich spielte gar nicht mit ihr, und machte sich auch nichts aus ihr. Im Grunde konnte er das kleine Mädchen nicht recht leiden. Nur der Schwester zu gefallen that er, als ob er sich mit ihr abgebe; doch trug er sie niemals im Mantel, wenn ihn auch Emmy noch so sehr bat.“ — „Ich hätte sie auch nicht im Mantel getragen,“ unterbrach Gustav.

„Trug sie denn aber Emmy im Mantel?“ fragte Julie. „Ich habe mir gedacht, Emmy wäre selbst nur ein kleines Mädchen?“

„Ja, das war sie auch,“ fuhr Ludwig fort; „es war so ein Mäuschen wie du bist, oder eben nicht sehr viel größer; aber Bärbel war noch viel kleiner und leichter, und Emmy schleppte und trug sie, wie das Käzchen die Maus.“

„Die muß ja wie eine Riesin gewesen sein,“ meinte Julie; aber Ludwig antwortete, das sei sie gar nicht gewesen, nur die Bärbel sei so sehr klein und schwächlich gewesen.

„Da hat sie wohl nicht ordentlich laufen können?“ fragte Gustav.

„Nein! das konnte sie auch nicht,“ erwiederte Ludwig; „deswegen trug sie eben Emmy immer im Mantel, und wenn sie im Garten mit ihr war, setzte sie auch wohl Bärbel unter einem Baum ins Gras, und setzte ihr das Hüthen ordentlich auf, damit sie nicht von der Sonne verbrannt würde. Sie spielte indessen mit Emmerich, und jagte mit ihm im Garten herum.“

„Aber da schrie Bärbel doch,“ fragte Julie, „wenn sie allein blieb?“

„Nein,“ sagte Ludwig, „Bärbel schrie niemals. Es war ihr ganz einerlei, ob sie allein war oder nicht, und ob sie Emmy im Mantel trug, oder es bleiben ließ.“

„Hm!“ sagte Emmy, „aus deiner Bärbel werde ich nicht recht klug — das ist ein wunderliches Mädchen.“

„Ja, siehst du!“ erwiederte Ludwig, „das ist's eben; die Bärbel ist so ein bißchen ein dummes, einfältiges Ding, das weder hin noch her weiß, da ist's nicht zu verwundern.“